

SICHERHEIT (Lk 12,16-21)

„Ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit“ – so Horst Seehofer nach dem Münchener Attentat in der letzten Woche und verlangt mehr Polizeikräfte. Die politische Debatte ist hier nicht unsere Aufgabe. *Sicherheit* ist jedoch ein zentrales Thema dieser Tage, aber nicht nur jetzt.

Sich sicher zu fühlen, ist ein großes menschliches Bedürfnis. Unsicherheiten wecken Ängste. Und die wollen wir natürlich nicht. In unserer Gesellschaft versuchen wir, uns möglichst gegen alle Eventualitäten abzusichern.

Es gibt:

Kfz-Versicherung, Hausratsversicherung, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Brandschutzversicherung, Kaskoversicherung, Reiseversicherung. Man glaubt es kaum, es gibt auch eine Heiratsversicherung. ... Fußballer versichern ihr Beine und Sänger ihre Stimmbänder. Ja, es gibt sogar eine Lebensversicherung.

Aber können wir tatsächlich unser Leben bis ins Letzte absichern – oder ist es nicht grundsätzlich unsicher, das Leben? Und ich meine jetzt gar nicht die verschiedenen Amokläufe der letzten Woche.

Lebenspläne können scheitern:

- + der Beruf, der anfangs so vielversprechend erschien, kann nicht mehr ausgeübt werden, weil die Firma pleite macht.
- + die Ehe scheitert nach ein paar Jahren, weil das Paar sich auseinander geliebt hat. Und alles hatte so schön angefangen.
- + Ein 20jähriger hat einen Motorradunfall und ist seitdem querschnittsgelähmt.
- + Eine ältere Frau wird durch einen gewissenlosen Gauner um alle Ersparnisse gebracht und muss statt im eigenen Haus in einer Einzimmer-Wohnung leben.
- + Jemand erkrankt an Krebs und erreicht nicht das verdiente Rentenalter.

Dies sind nur einige Beispiele von vielen.

Sicher, für die Krankheit gibt es die Krankenversicherung, und wir haben in Deutschland im Unterschied zu anderen Ländern eine recht gute Sozialversicherung. Aber die seelischen Wunden, die Verunsicherungen und im Falle der Angehörigen von Mordopfern die abgrundtiefe Trauer und manchmal Depressionen – all das bleibt. Und dagegen können wir uns nicht versichern.

Im heutigen Evangelium begegnet uns ein zwar beruflich tüchtiger, aber auf das Leben bezogen törichter Mensch. Er ist in der Lage, seinen Betrieb zu vergrößern und meint, er könne sich für die Zukunft absichern und den Rest seines Lebens mit Genießen und Faulenzen verbringen. Schließlich hat er sich große Vorratsscheunen für seine riesige Ernte gebaut.

Doch dann stirbt er plötzlich – und alles ist „für die Katz“, wie man so sagt.

Und da hilft dann auch keine „Rückversicherung München“ mit einem Eigenkapital von 31 Milliarden, wo Einzelversicherungen wiederum abgesichert werden.

Versicherungen können zwar die materiellen Verluste und Schäden abmildern und im besten Falle ganz ausgleichen. Aber die verbrannten Familienfotos und persönliche Erinnerungsstücke können sie auch nicht ersetzen, von körperlichen oder seelischen Schmerzen ganz zu schweigen.

Es ist eine Illusion zu meinen, dass wir uns gegen alles absichern können. Und Menschen, die erst eine Entscheidung treffen, wenn sie – wie sie meinen 100 % sicher sind – können das Leben verpassen, wenn sie z.B. die Chance einer schönen Partnerschaft nicht ergreifen, weil sie sich nicht auf die Beziehung einlassen und ihr nicht die Chance geben zu wachsen.

Was also gibt uns Sicherheit?

Zunächst einmal das tiefe Angenommen-sein durch Eltern, die ihre Kinder, besonders wenn sie klein sind, bei Rückschlägen in den Arm nehmen, trösten und ermutigen. Die ihnen versichern: „Gemeinsam schaffen wir das!“

Eine solche emotionale Basis verringert u.a. auch die Möglichkeit, dass ein junger Mensch zu einem Hass erfüllten Amokläufer wird.

Ständiges Herummäkeln an Heranwachsenden und das Mobben durch Gleichaltrige verunsichert. In diesem Sinne sind Wertschätzung und Lob Sicherheitsmaßnahmen auf der Gefühlsebene.

Der Großbauer aus dem Evangelium wollte seine Zukunft absichern. Die Botschaft Jesu lautet: Lebe diesen Augenblick gut in der Gegenwart Gottes und dann den nächsten. Das beruhigt nicht nur das unruhige und unsichere Herz. Es ist auch das Einzige, was wirklich möglich ist. Wir können die Zukunft nicht vorwegnehmen. Den gegenwärtigen Augenblick gut zu leben, bewahrt vor Panik. Dazu ein Beispiel:

Im 19. Jahrhundert trat während einer Sitzung des Parlamentes eines amerikanischen Bundesstaates irgendwo im Mittelwesten eine Sonnenfinsternis ein. Damals hatte man noch keine Kenntnis der naturwissenschaftlichen Zusammenhänge. Eine Panikstimmung drohte auszubrechen. Man vermutete den Weltuntergang. Darauf gab der gerade redende Delegierte zu bedenken: „Meine Herren Abgeordneten! Es gibt jetzt nur zwei Fragen mit dem gleichen Resultat. Entweder der Herr kommt – dann soll er uns bei der Arbeit finden. Oder er kommt nicht – dann besteht kein Grund, unsere Arbeit zu unterbrechen.“

Was für eine Gelassenheit spricht aus solchen Worten!

Und wenn wir dann noch Schätze für den Himmel sammeln, wie das Evangelium eben empfohlen hat, wenn wir den anderen reich machen, indem wir ihn mit unserer Zuwendung beschenken, dann kann uns das nichts und niemand nehmen.

Damit wir uns nicht missverstehen: natürlich ist es notwendig eine Kfz-Versicherung abzuschließen und eine Krankenversicherung, um nur 2 Beispiele zu nennen.

Aber die Botschaft des heutigen Tages lautet, dass wir uns der lebvollen Gegenwart Gottes unter uns versichern.

Klaus Honermann